

Gedanken zum Jahreswechsel 2020 – 2021

Das zu Ende gehende Jahr soll still zu Ende gehen, so verlangt es die momentane Situation. Es soll keine deutlich sichtbare Zäsur geben, keine Feiern an Silvester und kein Feuerwerk, keinen Böllerknall.

Auch soll niemand das Buch des alten Jahres einfach zuschlagen und als abgeschlossen und erledigt ins Regal stellen können. Vor allem aber soll niemand mit der ersten Sekunde des neuen Jahres damit beginnen, ein neues Buch aufzuschlagen, voller guter Vorsätze und voller leerer Seiten, in denen die Hoffnung zum Vorschein kommt, jede Seite gänzlich neu mit Erfreulichem, mit Erfolgen, mit Erlebnissen und Erkenntnissen füllen zu können.

Der Lockdown verdunkelt jetzt einige Tage lang die Gemüter und macht Silvester, Neujahr und den Dreikönigstag bis zum 18. Jänner zu einem nicht gerade positiven Ereignis.

Leere und Einsamkeit wird herrschen auf den Straßen und Plätzen, wo sonst das neue Jahr mit Musik, Böller und Getränken gefeiert wurde.

Dennoch gehört das bewusste Erleben des Jahreswechsels zu den wichtigsten sich wiederholenden Ereignissen im Leben, viel wichtiger als der eigene Geburtstag, wichtiger als jedes noch so angenehm verbrachte Wochenende, wichtiger als jede noch so genossene Urlaubsreise.

Der Jahreswechsel ist ein Ereignis, das von allen Menschen auf der ganzen Welt seit Urzeiten mit besonderen Feiern und Ritualen gewürdigt wird. Einmal will man das vergangene Jahr hinter sich lassen mit guten und weniger guten Erinnerungen und geht hinein ins Neue Jahr voller Mut, Zuversicht und Entschlossenheit und auch Gottvertrauen mit dem Wunsch, einen neuen Lebensabschnitt beginnen zu können.

Wenn heute düstere Propheten auf den Dächern sitzen und uns zu ängstigen versuchen, indem sie verkünden: „Es wird nie wieder so werden, wie es war“, dann sollten wir, statt den Blick betrübt zu Boden zu wenden, in ein lautes Gelächter ausbrechen, über solchen Blödsinn.

Ist denn jemals irgendetwas wieder so geworden, wie es war? Es ist ja noch nicht einmal je etwas so geblieben, wie es war. Zugegeben, manche

Veränderungen vollziehen sich sehr langsam und unmerklich, so dass ein Menschenleben nicht ausreicht, sie wahrzunehmen.

Schnellere, für uns wahrnehmbare Veränderungen, die wir nicht willentlich selbst verursachen und die entgegen unseren Erfahrungen unerwartet eintreten, irritieren uns. Sie stören unsere Gewohnheiten und Routinen und führen in der Mehrzahl der Fälle dazu, dass wir versuchen, ihnen entgegen zu wirken, ihre Folgen zu minimieren oder zu kompensieren. Es geht uns dann um den Erhalt des gewohnten Lebens.

Andere Veränderungen werden als vorteilhaft wahrgenommen. Wir machen sie uns zunutze, selbst wenn wir dafür Gewohntes aufgeben müssen. Es heißt dann: „Wir gehen mit der Zeit“, oder, „Wer nicht mit der Zeit geht, muss mit der Zeit gehen“. In solchen Fällen verhalten wir uns progressiv.

Wir stehen, trotz Corona und Lockdown, an der Schwelle eines neuen Jahres und sollten diese Gelegenheit nutzen, unser Leben zu überdenken und entsprechend neu auszurichten.

Das Jahr 2020 wird in ein paar Tagen geschlossen. Ich versuche mit den Worten von Dietrich Bonhoeffer ins neue Jahr zu gehen: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag“.

Ich wünsche euch allen, Groß und Klein, Frau und Mann eine gute Zeit, ein gesegnetes Neues Jahr in Zufriedenheit und Freude.

Joe